In Lemberg
kostet das Blatt mit Zustellung ins Haus:
ganzjährig . . 3.—
halbjährig . . 1.50
vierteljährig . . —.75

in Oesterreich-Ungarn
kostet das Blatt:
Bis zum Postamte 3.—
Mit Zust. ins Haus 3.50

Einzelne Nummer 15 kr

Vereins-Mitglieder erlegen für die Zustellung in das Haus jährlich 50 kr.



Der Israelit.

Organ des Vereines
SCHOMER ISRAEL
(Erscheint zweimal im Monate.)

Im Ausland
ganzjährig
Deutschland 7 Mark
Russland . . 3 Sr Rb
Frankreich 8 Frncs
Nach Amerika $2^1/_2$ Dlr

Annoncen-Aufträge sowie deren Gebühren wolle man gefälligst an unseren Buchdrucker Herrn Ch. Rohatyn, welcher Eigenthümer der Annoncen-Abtheilung ist, senden
Die Petitzeile wird mit 10 kr. berechnet. Beilagen nach Uebereinkommen.

Nr. 5 Lemberg, am 15. März 1894 **XXVII. Jahrgang.**

Inhalt:

Die Vorgänge in Ungarn.

Wahrlich, es geschehen noch Zeichen und Wunder! Während das an der Spitze der Cultur und Civilisation schreitende Deutschland, das vielsprachige Oesterreich und noch viele andere europäische Länder im Antisemitismus — sit venia verbo — starren, erleben wir in Ungarn, im Lande des classischen Liberalismus, ein Ereigniß, welches geeignet ist den gesunkenen Muth zu heben und uns berechtigt an eine bessere Zukunft zu glauben. Das, was in Ungarn jetzt vorgeht, ließe sich annähernd mit einem Bilde vergleichen, wo die Finsterniß plastisch dargestellt ist und wo im Fernen, fernen Osten die liebliche Spur der Morgenröthe, die Verkünderin des Lichtes und Lebens sich zeigt. Die Vorgänge in Ungarn sind im Grunde genommen nichts anderes, als der Kampf des Lichtes mit der Finsterniß.

Welche heiße Kämpfe hat es gegeben, ehe die Regierungsvorlage über die staatliche Ehe und über die Reception der Juden ausgearbeitet wurde. Im offenen und geheimen Wege wurde mit Aufwand aller Kräfte dagegen gewirkt. Es war eine Maulwurfsarbeit. Schon frohlockten die dunklen Elemente und verkündeten die ganze Vorlage und mit dieser auch die Regierung, welche sich mit der Vorlage solidarisch erklärte, als begraben. Protestversammlungen, auf Iniciative der Geistlichkeit und eines kleinen Theiles des ihr ergebenen Adels, wurden veranstaltet und ein Sturm, künstlich gezüchtet, durchtobte das Land. Es war wirklich ein Moment, wo man an die Möglichkeit der Durchführung der Regierungsvorlage zu zweifeln begann.

Unlautere Motive, Treulosigkeit der Gesinnung begannen an dem festen politischen Bau der Majorität zu rütteln. Da brach mit elementarer Gewalt der gesunde Sinn der Bevölkerung hervor. Das ganze ungarische Volk erhob sich wie ein Mann, verleugnete seine falschen Propheten und acceptirte mit wahrer Begeisterung die Vorlagen der liberalen Regierung. Als Ausdruck dieser fast einzig dastehenden Begeisterung haben wir die Versammlung zu verzeichnen, die im Stadtwäldchen in Pest unlängst stattgefunden hat. 150,000 ungarische Bürger, an ihrer Spitze die hervorragendsten Magnaten, Politiker und Gelehrte hielten eine Versammlung ab, und wie aus einem einzigen Munde erscholl der Ruf für die Vorlage, für den Liberalismus. Wahrhaftig ein erhebendes Bild!

Einige östererreichische Minister, darunter auch die Minister der liberalen Partei, Plener und Wurmbrand waren Zeugen dieses Schauspieles. Was mochten Sie sich dabei gedacht haben! Vielleicht erinnerten sie sich bei dieser Gelgenheit an die unlängst stattgehabten Vorgänge im niederösterreichischen Landtage und stellten nun einen Vergleich zwischen diesen beiden Bildern an.

Ein Kampf des Lichtes mit der Finsterniß und hier wird das Licht Sieger bleiben. Ungarn ist ein für alle Mal kein geeigneter Boden für rückschrittliche Ideen. Vorwärts, vorwärts heißt es dort für Licht und Freiheit!

Beneidenswerthes Land, noch beneidenswertheres Volk! Hoffen wir, daß es auch bei uns in unserem geliebten Vaterlande besser wird und daß die beengenden Fesseln des Ragen- und Klassenhaßes endlich einmal fallen werden. Auf zum Kampfe für Licht und Freiheit!

M.

Der Religionsunterricht.

Als noch eine dreifältige Schnur das starke Band war, welches uns umschlang und zusammenhielt; als wir uns noch Eins fühlten, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft — in der Vergangenheit, als eine seit dreitausend Jahren civilisirte und immerfort culturbeflissene Race; in der Gegenwart, als Genoßen einer sittlich reinen und philisophisch geläuterten Religion; und in der Zukunft als Nation, mit der Sehnsucht im Herzen nach dem verheißenen Lande der Ahnen, regiert von Gottes Allgerechtigkeit und Milde, umgeben von einem allgemeinen Völkerfrieden und einer universellen Eintracht aller Menschen und Lebwesen: — da waren wir auch über den Religionsunterricht mit uns selbst einig. Auch dieser wurde nach jenen drei Richtungen hin ertheilt: nach der Vergangenheit hin, in unserer reichen, seit Entstehung der heiligen Schrift bis auf unserer Zeit, sich continuirlich entfaltenden Spezialgeschichte und Specialliteratur; in der Gegenwart, durch Belehrung und Uebung unserer eigenartigen religiösen Vorschriften; und für die Zukunft, durch die Pflege der herrlichen Sprache der Propheten, als gemeinsames Nationalgut, unentbehrlich für ein versprengtes und zerstreuetes, also vielsprachiges Volk, welches seine Erlösung und territoriale Wiedereinsammlung sehnsüchtig erwartet, und zwar mit stündlich fälligem Termine!

Es ist aber anders geworden. Die dreifältige Schnur ist aus einander gedreht, an einzelnen Fäden hengen wir nur noch zusammen. An unserer Eigenthümlichkeit als Race, erinnern uns nur noch, in böswilliger Absicht, unsere Feinde, in unserer Mitte aber, gilt der jüdische Typus, „Zelem Elhoim," nicht mehr als Vorzug, sondern vielmehr das nichtjüdische Aus-

Hiezu eine Beilage.

sehen, das „Nie wygląda jak żyd"; vor der Bezeichnung „jüdische Nationalität" erbeben nicht nur unsere Assimilatoren, sondern verkriechen sich auch conservativere Kreise; der Faden „Religion" aber spinnt sich immer dünner und immer feiner ab, so daß es wahrlich ein Wunder ist, daß er noch eine so mächtig bindende Kraft besitzt!

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß bei uns auch im Religionsunterrichte eine große Zerfahrenheit herrscht. Den gewissenhaften und denkenden Religionslehrer muß man mit wahrem Herzleid ansehen, wie er rathlos am Scheidewege dasteht, ohne zu wissen, welche der drei Richtungen er einzuschlagen habe. Auch in dieser Zunft sind nur die Geistesarmen selig: die Gewissenlosen, die blos auf den Sold losgehen und die Gedankenlosen, welche auf der Drehscheibe der Schablone sich bewegen lassen. Der gewissenhafte und denkende Religionslehrer aber, welcher sich als Säemann betrachtet, der auf die Keimfähigkeit seines Saamens und auf die Anpassung desselben an der Beschaffenheit des Bodens, auf dem er ihn ausstreuet, bedacht ist, damit er auch aufgehen soll, dieser gehört heutzutage zu denjenigen, „die mit Thränen säen"!

Welche Richtung soll er einschlagen? — Soll er nach althergebrachter Weise seinen Religionsunterricht nach allen oberwähnten drei Seiten hin ausdehnen, so wird er mit der Zeitströmung, und vielleicht auch mit seiner eigenen Anschauung in Conflict gerathen, wie auch bei der Schuljugend selbst auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. In Hinsicht auf Israels Hoffnungen, im heickeln Nationalitätspunkte, würde er mit einer Zeitströmung, von der auch manche Religionslehrer getragen sind, collidiren, wie auch am hebräischen Sprachunterichte eine unübersteigliche Klippe finden. Diese merkmürdig koncentrische Sprache, ohne Selbstlaute, die durch diese Eigenthümlichkeiten zu den in ihr verkündeten Einheits- und Selbstlosigkeitslehren, gleichsam symbolisch, wie keine andere paßt, ist ebenso schwer zu erlernen, als der Monismus zu erfassen und der Altruismus auszuüben. Diese Sprache, die einst unser Jugendstudium fast ausfüllte und sich dennoch nur wenigen Begnadeten offenbarte, jetzt als Nebengegenstand, etwa eine Stunde wöchentlich, lehren zu wollen und den geringsten Lehrerfolg dabei zu erwarten, wäre eitel — Selbstfopperei!

Entfällt das Zukünftige — ach, das hoffnungsreichste, Ideale! — und verbleibt nur das Vergangene und Gegenwärtige, so thürmen sich dem Religionslehrer neue Schwierigkeiten auf. Wie soll im Vergangenen, in der Geschichte unseres Alterthums, das Wunderbare, die Weltordnung aufhebende, einer Jugend mitgetheilt werden, der gleichzeitig die ehernen Gesetze der Natur, von anderen Lehrkanzeln herab, als unabänderlich beigebracht werden? Zwar sind die Wunder keine Specialität der jüdischen Religionsgeschichte; auch sind bereits viele derselben, die das alte Testament enthält, als gesetzmäßige Naturerscheinungen gedeutet worden. Allein, eben hierin liegt die Verlegenheit des Religionslehrers: soll er auf diese Deutungen eingehen, oder die Wunder Wunder bleiben lassen? Können dieselben, wie einst, auch in unserer Zeit als starke Stützen der Religion gelten, oder eine entgegengesetzte Wirkung hervorrufen? Soll auch fernerhin die Phantasie angeregt werden, oder soll sie dem Verstande weichen?

Und das Gegenwärtige im Judenthume, die Religion selbst, wie soll diese gelehrt werden? — Jeder Pädagoge weiß, daß die Schule und das Elternhaus zwei gleichwerthige Factoren in der Jugenderziehung sind, die sich gegenseitig unterstützen und ergänzen müssen, nie aber widersprechen und bekämpfen dürfen. Nun gehören zur jüdischen Religion eine große Anzahl von Speise-, Kleidung und Frisurgesetzen, welche von der Mehrheit derjenigen Familien, die ihre Kinder in die Mittelschulen schicken, nicht mehr beobachtet werden. Diese Gesetze, welche gewiß zum Heile derjenigen, denen sie gegeben wurden, entstanden und denen auch nachweislich das Judenthum seinen individuellen Fortbestand in allen Stürmen und Nöthen der Jahrtausende verdankt, werden von Vielen, mit Unrecht oder Recht, im Zeitalter des Microscopes, der fortgeschrittenen Heilkunde, der veränderten Verkehrsmittel und der Naturwissenschaften, als verjährt betrachtet. Andererseits besitzt das Judenthum keine geistliche Autorität, die berechtiget wäre, Etwas aus ihren religiösen Satzungen auszuscheiden. Wie soll sich nun der Religionslehrer gegenüber diesem umfangreichen Theile seines Lehrmateriales verhalten? Soll er ihn als vollgiltig lehren, so setzt er die Schule in einen grellen Gegensatz zum Elternhause, gebietet den Kindern „nicht wie ihre Eltern zu sein," bezeichnet die Lebensweise der Schöpfer ihrer Tage als sündhaft und stellt ihre Vorbilder in den tiefsten Schatten. Die Consequenz dieser Lehrart wäre, ganz abgesehen von ihrer pädagogischen Verwerflichkeit, der bare Widerspruch zum fünften Gebote, und ihr Verkünder würde der Antipode des größten Propheten nach Moses sein, von dem es verheißen ist: „Und ich werde dir den Elias senden „der zurückführen wird das Herz der Eltern zu den Kindern und „der Kinder zu den Eltern!" — Soll aber der Religionslehrer diese Satzungen verschweigen? dann begeht er eine Unterschlagungssünde und, nach Vielen, ein Capitalverbrechen!

„Angesicht dieser Rathlosigkeit und, in Folge derselben, der Zerfahrenheit, welche im Religionsunterrichte der öffentlichen Schulen herrscht, begrüßen wir mit Vergnügen die Aufforderung, des Schulrathes an die Inspection des jüdischen Religionsunterrichtes in unserer Landeshauptstadt, eine Versammlung einzuberufen, um einen einheitlichen Lehrplan der jüdischen Religion für die öffentlichen Elementar- und Mittelschulen, auszuarbeiten und vorzulegen.

Dieser Körperschaft und ihrem Obmanne. ist die obige Auseinandersitzung gewidmet. Mögen sie sich ihre Arbeit nicht leicht machen; nicht glauben, ihre Mission zu erfüllen, wenn sie blos den vorhandenen Lehrstoff zerstückeln und portionenweise eintheilen; nicht darüber debattiren, ob man den ersten Jekum Pirkan für die fünfte und den zweiten für die sechste Klasse bestimmen soll, oder umgekehrt: dadurch wird dem denkenden und gewissenhaften Religionslehrer ein Pirkan, eine Entlastung seines pädagogischen Gewissens, nicht geboten werden.

Möge man uns aber das Dreinreden in theologischen Dingen nicht verübeln. Es gehört eben zu den Eigenthümlichkeiten und, glauben wir, zu den schönsten Erscheinungen und größten Vorzügen des Judenthums, daß die maßgebenden Factoren seiner Religionsgesetzgebung keine Theologen von Profession waren. Moses selbst war kein Priester, die Propheten sogar Gegner der Priesterschaft; viele Tanaim und Emoraim waren Handwerker, Maimonides ein Arzt, Mendelssohn ein Kaufmann. Auch in der Gegenwart gibt es Männer ohne Ornat, die Kenner des Judenthums sind, ein offenes Auge für die Zeitverhältniße und ein Herz auch für die Stammesgenossen haben. Diese Männer fordern wir hiemit auf, unter Berücksichtigung unserer obigen Gesichtspunkte, in dieser wichtigen Frage Vorschläge zu machen, die gewiß von der Religionslehrerversammlung und ihrem Obmanne nicht werden überhört werden. M. S. G.

Statistische Daten über die Schulen der Baron Hirsch-Stiftung in Galizien.

Wir übergehen nun zu der Stiftungsschule in Kolomea, welche zu den bestgeleiteten und besuchtesten gehört. Diese Anstalt, welche bereits seit einem Jahre das Oeffentlichkeitsrecht genießt, besitzt gegenwärtig 8 Abtheilungen mit 500 Schülern und einem Personale von 11 Lehrern. In dieser Schule wird auch in der 3. und 4. Klasse der Unterricht der ruthenischen Sprache ertheilt, um den die 4. Klasse absolvirenden Kindern den Uebertritt in die 5. und 6. Klasse der öffentlichen Schule zu ermöglichen; auch der Handfertigkeits-Unterricht wird hier gepflegt — an dem 18 Schüler der 3. und 4. Klasse theilnehmen. Bespeist werden täglich 280 arme Kinder. — Das Local-Comite in Kolomea hat sich große Verdienste um die Hebung der Schulfrequenz in Kolomea erworben, was nicht genug hervorgehoben werden kann; ferner ist es bestrebt ein

eigenes Schulgebäude für die Anstalt zu gewinnen; denn das gegenwärtige eignet sich ganz und gar nicht für die Unterbringung einer Anstalt von solchen Dimensionen. Hoffen wir, daß auch dieses dem Local-Comite mit Hilfe des Curatoriums der Stiftung bald gelingen wird.

In der Schule in Kolomea findet ein Sabbatgottesdienst mit Chorgesang statt. Dieser Chor wird vom hebräischen Lehrer Herrn Scheid geleitet und besteht aus lauter Schulkindern. Der Abendcurs an der Schule in Kolomea besteht aus 2 Abtheilungen, welche von beiläufig 80 Handwerkslehrlingen besucht wird. Der Unterricht in diesem Abendcurse findet 4 mal wöchentlich in den Abendstunden von 7 — 9 Uhr statt.

Die Schule in Horodenka zählt nach einjährigem Bestande 166 schulbesuchende Schüler. Sie hat 3 Klassen und 4 Lehrer. Diese Anstalt, welche Anfangs so stark bekämpft wurde, erfreut sich gegenwärtig des Wohlwollens der ganzen Stadt und besonders der jüdisch-conservativen Klasse so, daß die schlimmsten Gegner der Schule jetzt ihre Kinder dahin schicken.

Einen Beweis der Unentbehrlichkeit dieser Anstalt lieferte die Gemeinderepräsentanz von Horodenka, welche über Antrag des dortigen Herrn Bürgermeisters den Beschluß faßte der Stiftung einen Platz im Centrum der Stadt in einem Flächenräume von 400 □ Klaftern zum Zwecke der Errichtung eines eigenen Schulgebäudes abzutreten. — Erwägt man, daß dieser Beschluß aus eigener Initiative des Gemeinderathes — in welchem die Juden nur schwach vertreten sind, erfolgte, so widerlegt dieses Factum das Zettergeschrei mancher Bläter über die Schädlichkeit der Baron Hirsch-Stiftung, welche die Landesinteressen so arg schädigen soll. Man halte nur überall gehörig Umschau, man erkundige sich bei den Bezirkschulräthen, welche die Schulen unmittelbar beaufsichtigen, welche Meinung dort über die Stiftungsschulen und deren Leistungen herrscht- und die Schreier werden sich an die Brust schlagen und mea culpa rufen. Es ist eine genug traurige Thatsache, daß die Schulen der Stiftung von dieser Seite gerade angefeindet werden, die früher selbst einzig und allein in der Schule das Heil der Juden in Galizien sah und die Entstehung derselben in eigener Mitte förderte. Ja, in gewissen Fällen, wo es sich um verletzte Eitelkeit handelt, wird bei uns mit zweifachem Maßstabe gemessen.

Die Schule in Gwoździec zählt 101 Schüler und 2 Klassen mit Lehrern.

Die Stiftungsschulen in Galizien haben die jüdischen Massen aus ihrer Letargie gerüttelt so, daß zahlreiche Gemeinden sich mit Petitionen an das Curatorium in Wien wenden, damit bei ihnen eine Stiftungsschule ins Leben gerufen werde, ja die Gemeinden, wo solche Schulen bereits bestehen, werden förmlich beneidet.*)

*) Der Löblichen Redaction der Zeitung „Sprawiedliwość“ wollen wir bemerken, daß wir die Angaben unseres Mitarbeiters über die Schule in Sassow, aufrechthalten und daß einzig und allein die Schule dort die Gassenjugend von den öffentlichen Plätzen verjagte und nicht die Weiser'sche Papierfabrik, wo kein einziger Knabe Beschäftigung finden kann, eben wegen seiner Unwissenheit. Um die Wahrheit dessen zu eruiren, ersuchen wir die Löbliche Redaction der „Sprawiedliwość“ hierüber gef. bei Herrn Sigmund Weiser anzufragen. Anm. der Redaction.

Brief eines Müßiggängers aus Chelm.

Chelm, 5. März 1894.

הרואה ואינו נראה!

Der Empfang des neuernannten Rabbiners aus Przemyśl ging vorige Woche sehr feierlich vor sich. Die zwei Triumviren, die früher auf Befehl des ersten Triumviren so heiß gegen den Rabbiner agitirt hatten, waren jetzt zuckersüß und standen an der Spitze der Huldigungsschaar. Sogar sein Hauptlakei hatte jetzt endlich von seinem Herrn und Gebieter die Erlaubniß bekommen, sich am Empfang zu betheiligen und scharwenzelte um den Rabbiner herum von früh bis spät Abends. Blos der erste und älteste Triumvir grollt noch immer. Allein auch er hat nicht von seinem Amt abgedankt, sondern verbleibt im Cultusrath. Also das Triumvirat, der Mikweklotz und das Knabenpensionat Schapira ist gerettet. Höchst erstaunt ging ich zum ersten Triumvir und machte ihm Vorwürfe, warum er dies alles stillschweigend über sich ergehen lasse, obschon er vor zwei Jahren geschworen, daß der Przemyśler Rabbiner niemals in Chelm Rabbiner werden dürfe. Darauf antwortete er lächelnd mit gewohnter Liebenswürdigkeit: Sie sind, mein geehrter Müßiggänger, ein sonderbarer Kauz. Was geht Sie oder überhaupt Jemanden mein Schwur an. In der Politik ist ein Schwur ohne Werth. Kann ich denn meine politischen Freunde in der Patsche belassen? Falls nicht der Premyśler Rabbiner in Chelm Rabbiner wird, ist das Koscherfleischgefäll vernichtet und mein Freund, der Cultusrathspräses, zweiter Triumvir, ist unmöglich gemacht. Jetzt sind wir zwar auch blamirt, da wir früher gegen den Przemyśler Rabbiner notorisch agitirt haben, und ihn jetzt aus Noth nach Chelm haben bitten müssen, aber eine solche übliche Blamage ist bald vergessen. Hingegen einer großen Blamage muß man ausweichen. Ein Schwur, merken Sie sich es, lieber Chelmer Müßiggänger, ist bald verjährt und vergessen. Jetzt galt es, die Situation und die Freunde zu retten. Ich für meine Person bin und bleibe mit dem Przemyśler Rabbiner facheux. Hingegen die zwei anderen Triumviren sind jetzt mit meiner Erlaubniß plötzlich dicke Freunde des Przemyśler Rabbiners geworden. Nach einigen Monaten wird es in Chelm und im ganzen Lande heißen, daß niemals in Chelm Jemand gegen den Przemyśler Rabbiner als Candidaten agitirt hat. Wer weiß, ob ich nach Ablauf einer gewissen Zeit nicht selbst mit ihm Freund werde, natürlich wenn das Wohl der Gemeinde es erheischen wird*) Sie verstehen keine Politik und haben keinen blauen Dunst von den Anforderungen des öffentlichen Lebens, mein lieber Müßiggänger. In der Politik gilt der Satz: Nie honorowe, ale zdrowo נייח' דגופא עדיף מבזיוני.

*) חכם עדיף מנביא ist bereits geschehen. Anm. der Red.

Verschiedenes.

Lemberg. Die Wahl des Rabbiner Schmelkes ging anstandlos und in einer würdigen Weise vor sich. Das Centralwahlcomité, mehrere Mitglieder des Vorstandes und sehr viele Honorationen unserer Gemeinde erwarteten ihn am Bahnhof. Die Gemeinde fühlt sich in einer sehr gehobenen Stimmung und Jedermann, der mit diesem hervorragenden Gelehrten und wahrhaft frommen Manne verkehrt, schätzt sich glücklich so ein geistreiches und ehrenhaftes Oberhaupt zu haben. Seine פלפל דרשה in der Synagoge war für die großen Talmudgelehrten und מגידות fürs gewöhnliche Publikum belehrend und erbauend. Die Gemeinde hat dem neugewählten Rabbiner bewiesen, daß Gelehrtheit von der gesammten Bevölkerung geschätzt wird und wir wollen hoffen, daß er lange Jahre zum Nutzen und Wohle derselben wirken wird.

Lemberg. Wie wir vernehmen, wurde auch, nachdem der Obmann des Baron Hirsch Comités, Director Lazarus, zurückgetreten ist, dem Secretär des hiesigen Comités, sowie auch die im Gebäude der Hypotekenbank befindliche kostspielige Kanzlei pr. 1. Mai a. c. vom Wiener Curatorium gekündigt. Die anderen Herren Comitémitglieder hier, die sich große Verdienste durch ihr Nichtsthun in dieser Stiftung erworben haben, wollen sich das merken, daß Ehre ohne Verdienst bei ernsten pflichttreuen Männern nichts bedeutet.

Lemberg. An die Adresse des „Kuryer Lwowski“ Das Kreisgericht in Stanislau hat das Urtheil des Herrn Gerichtsadjuncten Piskosub, aufge-

hoben und den Einen Angelagten von der Anklage befreit und den Andern zu einer Arreststrafe von 3 Tagen, die in eine Geldstrafe von 15 fl. ö. W. verwandeltwurde, verurtheilt. Die Begründung des Urtheils ist Gegenstand einer Disciplinaruntersuchung gegen den genannten Richter. Wo ist nun der Stanislauer Korrespondent und warum schweigt jetzt der „Kuryer Lwowski" nachdem er früher den Muth gehabt hat die österreichische Wochenschrift und die gesammte Judenschaft Galiziens wegen der Veröffentlichung des genannten Urtheils anzugreifen? Steigt vielleicht dem „Kuryer lwowski," der das von der oesterreichischen Wochenschrift im Wortlaut veröffentlichte Urteil sammt Begründung als eine Sache der Unmöglichkeit unter gleichzeitigem Schimpf über die Juden, darstellte, die Schamröthe ins Gesicht, daß das genannte Urtheil doch eine traurige Wahrheit ist? Das geschriebene Urtheil des Herrn Piskosub läßt sich nicht leugnen und ist ein werthvolles Document über die vielgerühmte — Toleranz.

Lemberg. Unser Cultus und Gemeinderath Herr Dr. Wilhelm Holzer hat auf dem Gebiete seiner Thätigkeit einen neuen Erfolg aufzuweisen. Bekanntlich sammeln die Commissariate jedes Jahr Neujahrsgelder bei den Hauseigenthümern für die städtischen Armen. Diese Gelder werden dem Magistrate abgeführt, welcher selbe unter die Armen zu vertheilen pflegte, ohne die jüdischen Armem zu berücksichtigen. Gegen diesen Vertheilungsmodus kämpfte Herr Dr. Holzer in der Wohlthätigkeitssection des Gemeinderathes und setzte den Beschluß durch, daß man den dritten Theil dieser Neujahrsgelder für die jüdischen Armen ausscheide und, wie die Strafgelder, der jüdischen Armencommission zur Vertheilung unter die jüdischem Armen ausfolge.

Wien. (Niederösterreichisches Landes - Kaiser - Stipendium) Dem mit ausgezeichnetem Erfolge studirenden Schüler des II. Jahrganges an der Wiener Handelsakademie Rudolf Rosenblatt, Sohn des Bankbeamten Moritz Rosenblatt, wurde unlängst auf einstimmigen Vorschlag des Professoren- Collegiums dieser Anstalt und auf Befürwortung des Directors der Akademie, des k. k Regierungsrathes Dr. Rudolf Sonndorfer, vom hohen niederösterreichischen Landesausschuße, das Kaiserstipendium für die Studienjahre 1894 und 1895 in der Gesammthöhe von 600 fl. verliehen.

Berlin. Der langjährige Leiter der chirurgischen Abtheilung des jüdischen Krankenhauses, Herr Dr. James Israel ist zum Professor ernannt worden.

Dwinsk. (vormals Dünaburg) Am 20. v. M. hat hier wie alljährlich ein Tanzabend zu Gunsten der hiesigen jüdischen Handwerkerschule stattgefunden. Diese Schule, welche vor acht Jahren zum Andenken an die Krönung Ihrer kaiserlichen Majestäten gegründet worden ist, befindet sich in einem vom bekannten Philantropen Herrn Friedland aus Petersburg eigens diesem Zwecke gewidmeten Hause. Sechzig Kinder finden da im Schlosser-, Tischler- und Drechslerfache Unterricht, wobei auch den geistigen, sowohl religiösen als profanen Kenntnissen Rechnung getragen wird; auf diese Weise sichert man einigermaßen den Schülern eine Existenz. Circa 800 Rubel hat man jährlich für dieses hochwichtige Institut nöthig, und wird diese Summe, Dank dem humanen Sinne der angesehenen jüdischen Intelligenz, aus verschiedenen Geldquellen besorgt. An dem bereits erwähnten Tanzabend haben auch Christen warmen Antheil genommen, und war besonders der Militärstand vertreten. Indem ich diese meine Zuschrift schließe, muß ich noch mein lebhaftes Bedauern darüber ausdrücken, daß leider auch die hiesigen Juden ihren Ehrgeiz dann zur Geltung bringen, wenn es sich sogar um öffentliche wohlthätige Zwecke handelt.

Saul Bernstein - todt !

Ein harter Schlag hat unsere Gemeinde getroffen: plötzlich, im schönsten Mannesalter, raffte der Tod den bewährten Führer des orthodoxen Theiles unserer Gemeinde Herrn Saul Bernstein dahin! Seine Partheigenossen und ihre Gegner trauern mit gleicher Gefühlsinnigkeit an seiner Bahre, denn er war ein ideal edler Mensch, unschätzbar als Führer und hochachtbar als politischer Gegner. Ein tüchtiger Talmudist, streng orthodox aus tiefinnerster wahrer Frömigkeit, besaß der Verblichene auch moderne Bildung und gegenüber Andersdenkenden, bis zu dem einem Partheioberhaupte gestatteten Grade, religiöse Duldsamkeit. Ehrlich, aufrichtig und warmblütig, trat er aber bei jeder Gelegenheit rasch und entschlossen mit heiligem Eifer für die Sache der Orthodoxie ein und wurde darum, mehr noch als von seinen Partheigenossen, von denjenigen ehrlichen Widersachern verehrt, die seine Keilenschläge traf. Ein Jude in des Wortes schönstem Sinne, mit allen Vorzügen seines Stammes, aber frei von den Fehlern, die demselden das harte Brod des Exils angewöhnte, war er die bekannteste Figur unserer Stadt, geachtet auch von Nichtjuden. Mit seltener Ausdauer widmete er seine Kräfte dem Armenwesen und der Thoraverbreitung.

Er gab nicht nur aus Eigenem über seine Kräfte, sondern war zu jeder Jahreszeit in allen Häusern unserer Stadt zu sehen, wo er Stiege auf, Stiege ab wanderte, um bald für Holz, bald für Osterbrod für unsere Stadtarme, bald für die Talmud-Thora, bald für andere wohlthätige Zwecke zu sammeln, ohne seine Gesundheit zu schonen und sein Herzleiden, an welchem er starb, zu berücksichtigen. Mit derselben Arbeitsfreudigkeit und Unverdrossenheit verrichtete er auch den Frohndienst des Vertheilens der gesammelten Spenden an die Bedürftigen, eine harte Arbeit, deren sich, bei der großen Anzahl der verschämten, der größern aber der unverschämten Armen unserer Stadt, selten Jemand unterziehen will.

Am 14. d. M. wurde Herr Bernstein zu Grabe getragen; getragen in des Wortes buchstäblicher Bedeutung, da achtbare Gemeindemitglieder um die Ehre stritten die letzten Reste dieses Mannes auf ihren Schultern zu heben. Eine unübersehbare Menschenmenge folgte dem Sarge. Die besten Männer unserer Stadt aller Schattirungen, auch die des äußersten Fortschrittes, gaben ihrem edelsten Mitbürger das Geleite bis zur Ruhestätte hinaus. Der Condukt dauerte von 11 bis 3 Uhr; obwohl der Gang zum Friedhofe keine halbe Stunde zu dauern hat. Aber die vielen Nachrufe und die wogende Menge verzehnfachten die Dauer des Leichenzuges. Vor der großen Synagoge hielt der Obberrabbiner Herr Isak Schmelkes, unter Schluchzen und Thränen eine tiefergreifende Trauerrede, die eine volle Stunde die Hörerschaft fesselte. Am Bet-Hamidrasch sprach ein Verwandter des Verblichenen Herr Saul Lewin, ein bedeutender Talmudist. Herr Rabbiner Halpern hielt eine längere Rede vor der Synagoge Kowea-Itim, und sein Rabinats-Assesor sprach den letzten Nachruf auf dem Gottesacker.

Wir aber, die wir, trotzdem der Verblichene unserem Herzen so nahe stand, am offenen Grabe ebenso stumm und versteinert dastanden, wie seine treue Lebensgefährtin, jenes Muster fromm jüdischer Weiblichkeit und seine gottergebene Familie, rufen biermit dem Verblichenen nach: Beneidenswerther Mann! Du hast nicht umsonst gelebt! M. S. G.

EINGESENDET.

Lemberg, den 13. März 1894.

שר וגדול נפל בישראל
ה"ר שאול בערנשטיין איננו!
כי לקח אותו אלהים השמימה!

Unter dem niederschmetternden Eindrucke des höchsten Schmerzes über den herben und unersetzlichen Verlust, den ich durch das Ableben dieses großen edlen Freundes erlitten habe, greife ich zur Feder, um die herrlichen edlen Eigenschaften dieses Riesen auf dem Gebiete der Humanität zu schildern. Unsere Gemeinde hat an dem Verblichenen sein bestes

und edelstes Mitglied verloren, und es bleibt eine große fast unausfüllende Lücke zurück.

Als Sohn hervorragender Eltern Herz und Witte Berenstein seligen Andenkens zeichnete sich der Verblichene sowohl durch seine große talmudische Gelehrsamkeit als auch durch profanes Wissen aus. Sein ganzes Leben war dem Dienste der Humanität und Wohlthätigkeit gewidmet, alle Armen unserer Gemeinde betrachteten ihn als ihren Vater und mit vollstem Rechte, da er faßt das ganze Jahr Sammlungen zur Linderung der Noth veranstaltete עושה צדקה בכל עת und in welch edler und hochherziger Weise gewährte er diese Unterstützungen! אשרי משכיל אל דל

Dieser edle Freund diente mir stets als Muster und freute es ihn zu sehen, wie ich mit ihm in Sachen der Humanität und Wohltätigkeit wetteiferte. Beim Beginn einer wohlthätigen Aktion war er mit meinem ökonomischen berechnenden Vorgehen nicht immer einverstanden. Welche Freude bereitete es aber dem theuren Freunde, wenn es zum Schluß möglich war an die wahrhaft würdige, verschämte Arme reichliche Unterstützungen mit vollen Händen gewähren zu können. Wer war damals glücklicher, als dieser edle leider zu früh verstorbene Menschenfreund.

Sehr am Herzen lag ihm die Talmudtoraschule, und einzig und allein ihm hat sie letztere Zeit ihre Existenz zu verdanken. Es war sein sehnlichster Wunsch ein eigenes Haus auf ein Talmudtora-Haus anzukaufen, er brachte auch eine bedeutende Summe zu diesem Behufe zusammen. Leider reichte aber diese Summe nicht aus, und mit blutendem Herzen stellte er unlängst die Gaben an die Spender zurück, die Erfolglosigkeit seines edlen Bemühens tief beklagend. Seinem Einfluß und seiner rastlosen Thätigkeit ist auch die Wahl des Rabbiners Schmukkes zuzuschreiben, und war er Präsident des Wahlcomités. Als hervorragende Eigenschaften seines lauteren Charakters verdient auch seine Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe, die sich manchmal durch Sarkasmus kennzeichnete, hervorgehoben zu werden. Wankelmüthige und Schwache waren nie seine Freunde.

Kurz sein ganzes Leben war eine Kette von Wohlthätigkeiten, und der Verlust, den die Gemeinde erlitten hat, ist groß und unersetzlich. Mir ist mein bester und edelster Freund, welchen ich wie einen Bruder liebte und achtete, entschwunden. Mir wurde das Glück zu Theil längere Jahre mit ihm gemeinschaftlich in Wohlthätigkeit zu wirken und deshalb fühle ich den Verlust dieses edlen Verblichenen um so schmerzlicher. Ruhe sanft theurer Freund. Möge dir die Erde leicht sein. תנצב״ה

D. M.

Das Weib im Talmud.

Auszug aus einem Vortrage, gehalten v. Frau Nahida Remy.

Traditionelles Vorurtheil und Engherzigkeit der Weltanschauung haben das Weib Jahrhunderte, ja Jahrtausende, hindurch auf geistig unfruchtbare Passivität innerhalb des Hauses beschränkt. Seitdem aber Verkehr und Wissenschaft das Gesammtvölkerleben erhöht, wurde auch der Gesichtskreis des Weibes größer und weiter. Es trat aus der Enge heraus, aber nicht um der Gefallsucht zu fröhnen! Verlangte man früher vom Weibe, daß es sich um nichts kümmere, als um Kind und Küche, so fordert man heute, daß es auch mitarbeite und mitkämpfe und außer den häuslichen Pflichten auch für das Interesse seiner Mitmenschen etwas übrig habe. Es ist dies eine Errungenschaft der Neuzeit.

Für die Juden ist eine vielseitige und vielfache Werkthätigkeit der Frau eine durch alte Erbschaft geheiligte Tradition; der Talmud zeigt die Frau meist geschäftig, selbstbewußt und selbstthätig. So erscheint sie übrigens auch in der Bibel. Daß die Schätzung des weiblichen Geschlechtes den jeweiligen Kulturzustand kennzeichnen soll, ist sehr charakteristisch: der Stammesherr des jüdischen Volkes, Israel, dient 7 und abermals 7 Jahre, um ein geliebtes Weib heimführen zu können; für Griechen und Römer schiene dies lächerlich, für die Juden ist es bedeutungsvoll. So häufig von der Frau im Talmud die Rede ist, so selten vom Mädchen. Zwar sagt Ben Sirach: Eine Tochter ist dem Vater ein Schatz, den er stets zu hüten sich bemühen muß. Aus Furcht, daß sie etwaige Fehltritte im jugendlichen Leichtsinn begehen könne, kann er nicht schlafen, sonst ist aber vom Mädchen nicht die Rede. Die Rabbinen haben gelehrt: Der Mensch verkaufe alles, was er besitze und heirate die Tochter eines gelehrten Mannes, dann kann er versichert sein, daß auch seine Kinder Bildung besitzen werden. Nicht aber heirathe er die Tochter eines ungebildeten Mannes, denn sonst sei Gefahr, daß seine Kinder ungebildet werden. Fort und fort wird diese Mahnung, die Tochter eines bedeutenden Mannes, z. B. eines Schuloberhauptes, Schullehrers zu heirathen, wiederholt. Eine auffällig zarte, fast zärtliche Aufmerksamkeit wurde den Frauen gewidmet. Ihr Verlobter war des Militärdienstes enthoben, weil er in der Schlacht fallen könnte und sie ihn beweinen müßte; waren sie schon vermählt, dann sollte der Gatte der ehelichen Liebe leben können, im 1. Jahre keinen Friedhof besuchen, keine Trauerpflichten erfüllen, keinen zu schweren und ernsten Aufgaben sich unterziehen. Das Amt des Brautführers war so wichtig, daß er während der ganzen Woche von allen Ceremonialgesetzen befreit war. Keiner, auch der Höchste nicht, durfte sich diesem Amte entziehen. Es regte sich ein herzlicher Eifer, um das junge Weib in fröhliche Stimmung zu versetzen.

Zahlreiche Aussprüche beziehen sich auf das sanfte Benehmen eines Gatten in der Ehe seiner Frau gegenüber. Er soll sie rücksichtsvoll behandeln, denn leicht kommen Thränen. Ein Kind und ein Weib nähere man mit der Rechten, wenn man sie mit der Linken verstoßen hat. Züge ähnlicher Liebe werden zur Nacheiferung empfohlen. Nach dem Bibelwort erschien Kindersegen als Lohn für die Erfüllung religiöser Pflichten; daher sollten Eheleute, die länger als 10 Jahre ohne Nachkommen blieben, geschieden werden. Eine Frau, die 10 Jahre kinderlos blieb, wurde nach dem Gesetze entlassen; da ihr Mann ihr aber von Herzen zugethan war, sagte er, sie möge sich mitnehmen, was ihr im Hause das Liebste wäre. Da ließ sie alles im Hause zurück und wählte als einziges Geschenk ihren Mann, und ihre Ehe wurde später mit Kindern gesegnet. So gerne nun auch eheliche Zusammengehörigkeit geschildert wird, so eifrig wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen, um Zucht zu wahren.

Das Gesetz verbietet der Frau, daß sie öffentliche Kinderlehrerin sei, weil sie so zu häufig mit den Vätern der Zöglinge in Verkehr käme. Daß Braut und Bräutigam nicht zusammen speisen, leuchtete ein, aber auch mit dem Fremden zusammen zu sein, war verboten. Der so ernste Rabbi Jehoschuah den Chananjah sagte, man solle der Frau keine Grüße übermitteln, selbst nicht durch den eigenen Mann. Man solle ferner vermeiden, dem Gesange der Frau zu lauschen, weil er verführerisch sei. Aber nicht allein bei der Stimme, sondern auch beim Vielwissen erscheint die Frau gefährlich und es wird aus Züchtigkeitsrücksichten verboten. Im Allgemeinen nicht mit Unrecht. Bei allen möglichen Fällen, bei Begegnung auf der Straße, auf der Reise, bei Begleitung zu Begräbnissen findet es sich, daß die feinsinnigsten Anordnungen getroffen sind, um die Sitte zu bewahren. Keusche Frauen werden hochgepriesen; so errang eine Frau namens Kimchith weitverbreiteten Ruhm, weil sie innerhalb der vier Wände ihres Hauses ihr Haar sorgfältig verbarg. Es ward ihr das seltene Glück zu Theil, ihre sämmtlichen Söhne im goldnen Schmucke der Hohepriester würdig prangen zu sehen.

Anderseits ist der Talmud freisinnig genug, das natürliche Recht der Frau, sich zu gefallen, nicht einzuschränken, sondern ungezwungen walten zu lassen. Die alten Rabbinen zeigten sich, wie so oft, als ächte, rechte Menschenkenner; ihr Freisinn war im Grunde genommen Frömmigkeit. Sie hatten nichts dagegen, daß die Frau sich schmückte. Im Gegentheil sorgten sie, daß die Hausfrauen ihren natürlichen Reiz durch Putz und Pracht erhöhten. Fremden Händlern war das

Hausieren mit Waaren in der Stadt strenge verboten, nur mit weiblichem Schmuck wurde eine Ausnahme gemacht, damit es den Töchtern Israels leicht sei, sich die Gunst zu erwerben. Sie haben auch bis heute diese moralische Pflicht fleißig geübt Ja man kann bei dieser Gelegenheit finden, daß man in der Pflichterfüllung leicht zu weit gehen könne. Die alten Rabbinen mochten kleine Fehler, Eitelkeit, Prunksucht in den Kauf nehmen, wenn nur große Vorzüge, Sittlichkeit, Zucht, gewahrt blieben.

Nach dem Gesagten ergibt sich das Hauptmerkmal des Talmud in Bezug auf die Stellung zur Frau von selbst. Er ist ein eifriger Fürsprecher der Ehe. Der Talmud sagt, Mann und Frau vereint verdienen erst den Namen Menschen. Wer nicht heirathet, lebt ohne Freuden. Die Ehe galt den Juden so heilig, daß der Priester vermählt sein mußte. Es wird dem Hohepriester ausdrücklich verboten am י"כ seine Funktionen zu versehen, wenn er unverheirathet war. Ja es klingt sonderbar, aber entspricht durchaus der strengen Auffassung der Ehe als heilige Institution, wenn gefordert wird, daß für den Hohepriester vor י"כ eine zweite Gemahlin gesucht würde, im Falle die erste stürbe.

Ich führe dies nur deßhalb an, um zu zeigen, daß der Ehelosigkeit ein Makel anhafte. Ben Asai, welcher selbst nicht geheirathet hatte, lehrte, daß der Mensch nur zu Zweien seine Vollendung erreiche. Auf den berechtigten Einwand, daß er spreche, aber nicht schön handle, indem er seiner eignen Lehre nicht folge, sagte er: Was soll ich thun, meine Seele hänge an der Wissenschaft. Derselbe Ben Asai sagte: Ein jeder Vater sei verpflichtet, seine Tochter Thora zu lehren, damit sie etwas vom Gesetze wisse; und noch heute wird man fragen: Wie viele Frauen und Töchter Isr. gibt es wohl, die etwas vom Gesetze wissen?

Ein Rabbi empfiehlt, erst sich einen Weinberg anzulegen, dann sich eine Frau zu nehmen, erst Existenz dann Familie. Es ist dies ein Grundsatz, der zu allen Zeiten zeitgemäß war. Der Mann sei immer bemüht, daß Brod im Hause sei, denn ein Sprichwort sagt: „Wenn die Gerste im Hause all ist, beginnt der Zwist." Der Talmud empfiehlt Hingebung des Mannes an eine Frau, Temperamentfehler, Launen sollen nur nach Verdienst bestraft werden.

Wie ein launenhaftes Weib zu behandeln sei, zeigt Rabbi Chia. Dieser hatte das zweifelhafte Glück eine meliziöse Gattin zu besitzen, trotzdem behandelte er sie mit der größten Aufmerksamkeit. So oft er kam, brachte er ihr Geschenke und pflegte dieselbe im Zipfel des Mantels zu verbergen. (Forts. folgt.)

AUFRUF!

Vor etwa 3 Jahren constituirte sich in Wien ein „Verein zur Abwehr des Antisemitismus" und die hervorragendsten Pesönlichkeiten christlicher Confession traten an die Spitze desselden. Die Ziele dieses Vereines sind zur Genüge im Titel gekennzeichnet, er verfolgt den „Zweck" auf die gefährlichen Consequenzen hinzuweisen, welche die Weiterentwicklung der antisemitischen Bewegung für Staat und Gesellschaft ergeben muß. Ausschließlich und allein Humanität und Gerechtigleit sind es, welche in Betracht kommen, und welche uns bestimmen, gegen den Antisemitismus Stellung zu nehmen." Diese goldenen Worte, welche dem Aufrufe des Vereines entnommen sind, bilden ein Programm, welches nicht nur wir Juden, sondern alle Menschen, die menschlich fühlen und denken, mit vollster Befriedigung unterschreiben werden. Während der kurzen Zeit seines Bestehens hat schon der Verein vieles im Dienste der Humanität und Gerechtigkeit geleistet und auch einige Erfolge aufzuweisen. Schon allein der Umstand, daß die Besten und Hervorragendsten, welche die Wiener Gesellschaft aufzuweisen hat, für unsere gute und gerechte Sache eintreten und dem Comité des Vereines beigetreten sind, bedeutet einen moralischen Sieg des so viel angefeindeten Judenthums. Aber auch positive Erfolge hat dieser edle und hochherzige Verein zu verzeichnen.

Erst vor Kurzem entsendete der Verein sein Präsidium zur Audienz bei Se. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten, um demselben Vorstellungen über das rüde und wüste Treiben der Antisemiten zu machen und auf die Folgen aufmerksam zu machen, welche diese fluchwürdige Bewegung nach sich ziehen muß. Das Präsidium wurde vom Ministerpräsidenten huldvoll empfangen und demselben die Versicherung gegeben gegen etwaige Ausschreitungen der Antisemiten mit der ganzen Strenge des Gesetzes einzuschreiten.

Der Verein ist in jeder Hinsicht rege thätig, verfügt über ein eigenes Organ, welches sich das „freie Blatt, Organ zur Abwehr des Antisemitismus" betitelt. In diesem Organe wurde auch das hervorragende und epochemachende Werk „Die Juden und der Antisemitismus, Israel unter den Nationen." von Anatole Leroy Beaulieu, Mitgliede der französischen Akademie in der meisterhaften Uebersetzung von Vincenti abgedruckt.

Es ist die Ehrenpflicht eines jeden unserer Glaubensgenossen diesen Verein nach Kräften zu unterstützen und sollte es Niemand unterlassen, dem Vereine als Mitglied beizutreten. Der kleinste Jahresbeitrag ist 1 fl. und diesen geringen Betrag wird doch Jedermann für so einen edlen Zweck beisteuern. Es ist außerdem in Buchform im Verlage des freien Blattes das Werk von Beaulieu zu dem äußerst billigen und Jedermann zugänglichen Preise von 50 kr. & 5 kr. Porto (im Buchhandel bedeutend theuerer) in deutscher Uebersetzung erschienen. Wir richten an unsere geehrten Leser und Mitglieder die Bitte zahlreich dem Vereine als Mitglieder beizutreten und schließen mit den beherzigenswerthen Worten des Aufrufs:

„Es ist zu erwarten, daß Diejenigen, für welche wir stets in Wort und Schrift eintreten, nicht uns allein alle Mühe und Arbeit überlassen werden."

Der Administrator unseres Vereines Herr David Maschler in Lemberg, Batorygasse 11 ist vom Vereine zur, „Abwehr des Antisemitismus" bevollmächtigt Anmeldungen zum Beitritte und zum Abonnement des „Freien Blates" sowie auch zum Bezuge des Werkes „Israel unter den Nationen" anzunehmen.

ODEZWA.

Celem uczczenia pamięci zmarłego w zeszłym roku Dra Bernarda Sternberga, który, objąwszy po b. p. Rabinie Abrahamie Kohn kierownictwo izr. szkoły we Lwowie pracował na tem stanowisku przez lat 40 i zdobyl sobie niespożyte zasługi, szerząc oświatę pośród najzacofańszych swych współwyznawców — zawiązał się z inicyatywy grona nauczycieli szkoły izr. męskiej, we Lwowie, komitet i uchwalił utworzyć fundacyę im: Dra Bernarda Sternberga, a dla zebrania potrzebnych w tym celu funduszów urządzać wieczorki, odczyty etc. i odwołać się do ofiarności publicznej. Otrzymawszy pozwolenie Wysokiego c. k. Prezydyum Namiestnictwa z dnia 2. lutego 1894 l.642 do zbierania w kraju po koniec roku 1894. składek na stypendyum im: Dra Bernarda Sternberga; ośmiela się komitet zaapelować do serc znanej z humanitarności i ofiarności szanownej P. T. Publiczności, w szczególności zaś do kolegów, znajomych i byłych uczniów zmarłego, oraz do wszystkich miłośników oświaty ludowej — by choćby jak najskromniejszym datkiem w gotówce zechcieli przyczynić się do uczczenia pamięci tego wielce zasłużonego weterana na polu szkolnictwa ludowego b. p. Dra Bernarda Steznberga przez stworzenie fundacyi jego imienia. W nadziei że odezwa niniejsza nie pozostanie bez skutku, podpisany komitet uprasza o łaskawe nadsyłanie datków na ręce przewodniczącego komitetu p. S Mandla, kierownika szkoły 5-cio kl. izr. męsk. we Lwowie.

We Lwowie dnia 3. marca 1894.

Za komitet:

W. Teitelbaum sekretarz. **S. Mandel** przewodn.

Bitte zu lesen.

Ich erlaube mir das geehrte P. T. Publicum aufmerksam zu machen daß meine

DRUCKEREI

Goluchowski - Platz Nr 9

sich befindet

und ersuche höflichst mich mit zahlreichen Bestellungen aller Art Drucksorten zu beehren.

Hochachtungsvoll

CH. ROHATYN

LEMBERG.

Gründungsjahr 1843

Die Farbnfirma

WOLF CZOPP

Lemberg, Żołkiewerstrasse Nr. 2

empfiehlt das reich assortirte Lager von

Russischen und inländischen Maschienenöhlen, italienischen Oliven-Maschienenöhlen, Maschienentreibriemen, Gummiplatten, Gummischlauchen, Asbest, Minium, Bleiweiss

wie auch von

Brauerei-Fichtenpech, Korken und Spunde

Promptoste und billigste Bedienung.

Karbolsäure & Karbolpulver

Firniss, Lacke und Farben.

Gründungsjahr 1843.

Herausgegeb. n vom Vereine Schomer Israel Verantwortl. Redacteur Dr. Samuel Pohl -- Druckerei Ch. Rohatyn Lemberg.

Zahnarzt

Dr. Med. S. Reinhold

Zahntechnisches Atelier

LEMBERG, Jagiellońskagasse 2

Ordinirt täglich von 9—5 Uhr.

für Arme unentgeltlich.

Specialist

für Ohren- Nasen- u. Halskrankheiten

Dr. J. Reinhold

Lemberg, Kopernikusgasse 5

Ordinirt von 10—12 und von 3—5 Uhr Nm.

für Arme unentgeltlich.

CONCURS.

In der israelitischen Cultus - Gemeinde zu Suczawa in der Bucowina ist die Stelle eines Rabbiners mit dem Jahresgehalte von 800 fl. öw., einer Renumeration für die Ertheilung des Religionsunterrichtes an dem hiesigen k. k. Obergimnasium und sonstigem Einkommen zu besetzen.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den gesetzlich erforderlichen Nachweisen der österreichischen Staatsbürgerschaft und der absolvirten theologischen Studien bis 1. April l. J. an den Gefertigten zu richten.

Suczawa im Februar 1894.

Der israelitische Cultus - Vorsteher
Dr. Adolf Finkler
Landes- und Gerichts - Advokat.

Augenarzt

Dr. Oswald Zion

gew. Operationszögling an der Augenklinik des Prof. Fuchs in Wien

Assistent auf der Augenabtheilung des allgemeinen Krankenhauses zu Lemberg

ordinirt von 12 — 1 und 3 — 5 Nachmittag

Kołątajagasse (früher Brigidengasse) 3 I. Stock.

ZU GEFÄLLIGEN KENTNISSNAHME.

Indem ich das seit 25 Jahren in Ehren bestehende

en gros & en detail

Mineralwasser - Geschäft

des seel. Herrn VICTOR GOLDBAUM übernommen, ersuche ich das P. T. Publicum um geneigten Zuspruch welchem ich durch frische Transporte und reeller Behandlung bestmöglichst entsprechen werde.

Hochachtungsvoll

Jesajas Jolles

Adresse: Victor Goldbaum's Nachfolger Jesajas Jolles

Lemberg, Karl-Ludwig-Strasse Nr. 29 Telephon Nr. 301

Unechte

Gold und Silbergespinnste

in Spulen und Strendl

erzeugt

die leonische Gold & Silberspinnerei von

Joh. Amsis

in WIEN, VII. Zieglergasse Nr. 46.

Paris 1889 goldene Medaille.

250 Gulden in Gold

wenn Creme Grolich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe, etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält

Keine Schminke Preis 60 kr.

Man verlange ausdrücklich die **preisgekrönte Creme Grolich**, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 kr.

GROLICH's HAIR MILKON

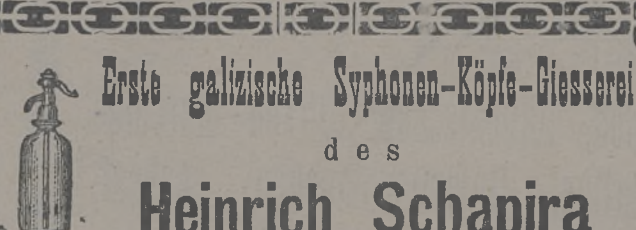
das beste Haarfärbemittel der Welt!

bleifrei fl. 1. — und fl. 2. —

Hauptdepot J. Grolich, Brünn

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Depot für Lemberg, Alois Hübner, Droguist



Erste galizische Syphonen-Köpfe-Giesserei

des

Heinrich Schapira

Lemberg, Zamarstynowska-Gasse Nr. 22

(im eigenen Hause)

erzeugt gesetzliche 90°/₀ Syphonenköpfe und liefert dieselben auch complett mit weissen oder färbigen Flaschen

zu sehr billigen Preisen

Sämmtliche Bestand-Artikel

für Sodawasserfabriken

sind stäts am Lager

Heinrich Schapira.